

Die EDG ist Ihre Kirchenbank.  *Heich, Diee Bank!*

0431/6632-0 Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas,  
www.edg-kiel.de Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.

Belegexemplar

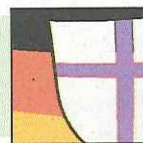
# die Kirche

Evangelische Wochenzeitung

**Sierra Leone ist was für Profis.**  
Ordensmann Lothar Wagner kämpft  
gegen Menschenhandel >> Seite 3



**Kirche und Staat.** Sind die  
christlichen Kirchen zu staatstragend?  
Glaubenskurs Teil 36 >> Seite 5



**Berlinale.** Angelika Obert, Mitglied  
der Ökumenischen Jury, über Filme,  
Tränen und Mythen >> Seite 15



Die Kirche soll mehr Geld und Zeit einsetzen, um distanzierte und neue Mitglieder zu gewinnen. Dafür plädiert der Theologe Hans-Hermann Pompe. Auf einem „Innovationsforum für die Kirche von heute“ warb er dafür, die Mittel in der Kirche neu zu verteilen.

Kommentar von  
Hans-Hermann Pompe

► Gelegentlich überdenke ich meine Aufgaben: Wofür verwendest du mir von der Kirche anvertraute Mittel, welche Aufgaben haben Priorität? Dann spiele ich das Dreiteilspiel: Jeweils ein Drittel von Gaben und Ressourcen, von Zeit und Energie, von Denken und Geld in der Kirche Jesu sollte für drei Zielgruppen da sein:

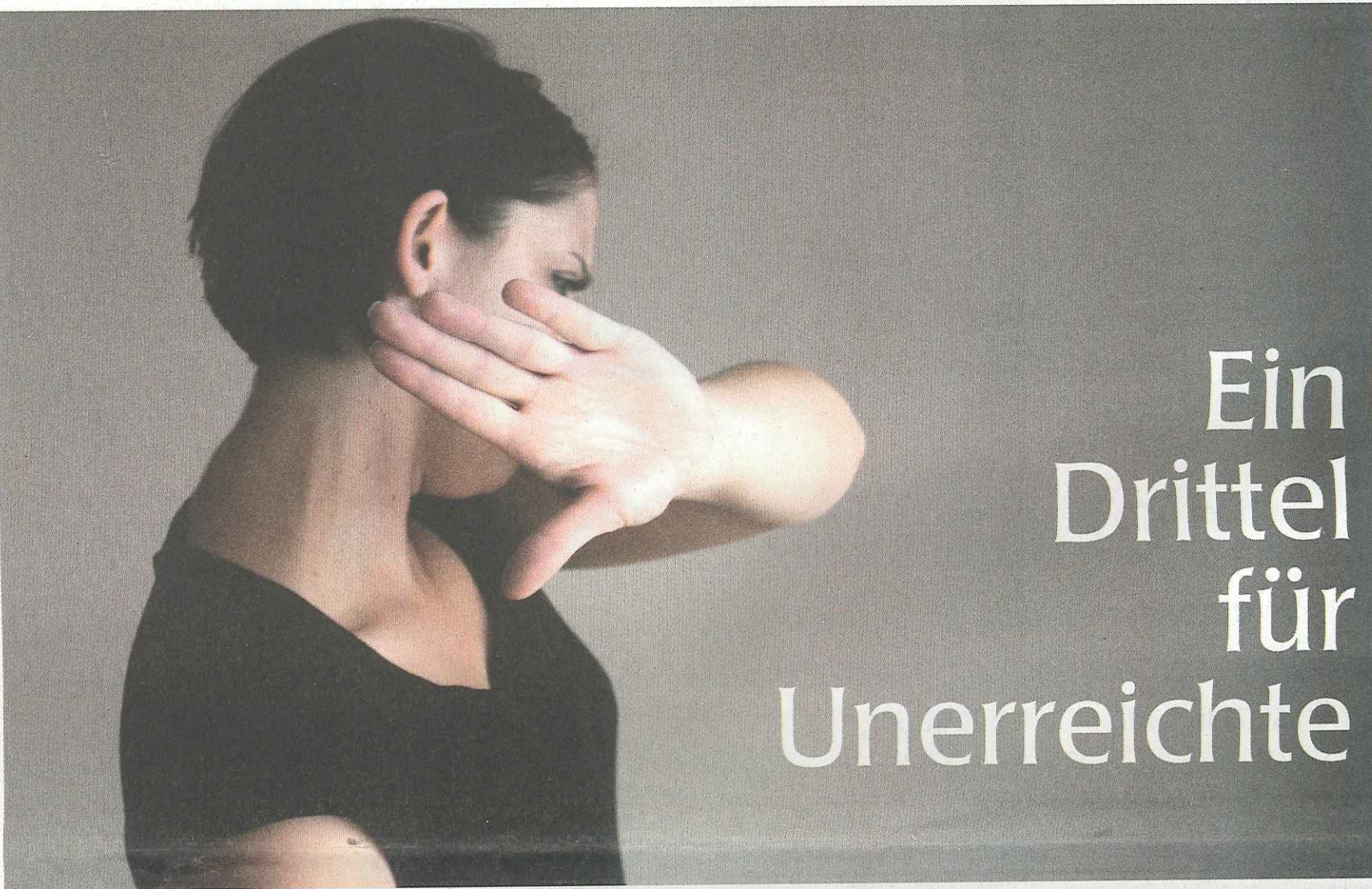
Ein Drittel für die Engagierten, die überzeugten Christinnen und Christen. Wir sollen „die Heiligen zurüsten zum Werk des Dienstes“



**Hans-Hermann Pompe** leitet das EKD-Zentrum Mission in der Region in Dortmund und ist Mitglied der EKD-Synode.

Foto: privat

(Epheser 4,12), die Motivierten, die die Gemeindeglieder tragen. Sie brauchen Freiraum, Vergewisserung, Anleitung, freuen sich über Begleitung und Rückmeldung. Sie wollen die Bibel verstehen und anwenden, im Glauben wachsen und



## Ein Drittel für Unerreichte

Für religiös Unmusikalische ist Kirche überflüssig oder sogar gefährlich. Kreative Ideen sind gefragt, um sie zu erreichen. Foto: marshi/photocase.de

weiterkommen, ihre Gaben anwenden und Menschen zur Gemeinde Jesu hinzugewinnen. Was in sie investiert wird, multipliziert sich in viele andere.

Ein Drittel für die Distanzierten, die mit den losen Kontakten. Viele von ihnen sind – vor allem im früheren Westdeutschland – Mitglied der Kirche oder sie haben zumindest losen Kontakt zu Gemeinden und Christen. Nach einer Greifswalder Studie über Glaubenswege von Erwachsenen finden sie zum Glauben häufiger im Prozess der Entdeckung als in Lebenswenden. Sie haben Interesse an Kirche, Glaube, Gott, aber es ist ein schwaches Interesse und hat wenig mit ih-

rem Alltag, ihren Hoffnungen und Ängsten zu tun. Sie besichtigen Kirchen im Urlaub, nicht im Alltag. Sie beten gelegentlich, sie kommen ab und zu in Gottesdienste.

Die gute Nachricht: Es gibt diese gelegentlichen Kontakte, daraus könnte mehr entstehen. Die schlechte Nachricht: Wir sind nicht gut auf Distanzierte vorbereitet. Sie sollen unsere Rituale und Gewohnheiten kennen. Im Gottesdienst wird „Kyrie eleison“ gesungen oder von Geschwistern geredet, obwohl die Anwesenden nicht verwandt sind. Distanzierte verstehen oft Bahnhof, die Raucher finden keine Raucherecke, und wer Gastfreundschaft mit Bier oder Latte Macchia-

to statt Rotem Früchtetee verbindet, muss Enttäuschungen ertragen.

Ein Drittel der Gaben und Ressourcen sollte für die religiös Unmusikalischen, die Unerreichten da sein. Die meisten haben schon im Elternhaus nichts von Gott gehört und später auch nicht. Einige haben mal an einer Trauung teilgenommen oder an einem Weihnachts-Gottesdienst – aber viele sind nie in einer Kirche gewesen. Bei einigen sitzt tief im Denken, dass jede Art von Religion überflüssig oder sogar gefährlich ist. Für sie ist Glauben nicht relevant, sie kennen auch niemanden, der sie auf eine andere Fahrte locken könnte. Wir haben als Kirche kaum Anknüpfungsmög-

lichkeiten. Erreicht werden sie vor allem über gelingende Beziehungen im Alltag, wenn sie glaubwürdige Christenmenschen kennenlernen. Dann fragen sie gelegentlich: „Du bist doch ein normaler Mensch, wieso hast du mit Gott oder Kirche zu tun?“ Erreicht werden sie auch über kreative Ideen, auch über diakonisches oder seelsorgliches Engagement: „Wer mir hilft, meine Nöte zu seinen macht, findet auch einen Weg zu mir.“

Wie viel Ihrer Zeit, Ideen und Mittel bekommt jede dieser Zielgruppen? Ich gestehe: Bei mir passen die Relationen selten zu meinen Absichten. Deshalb spiele ich immer wieder das Dreiteilspiel. ■